Sozialpolitische Kerndaten der

Papier und Kunststoffe

verarbeitenden Industrie

Ausgabe September 2026

Inhalt

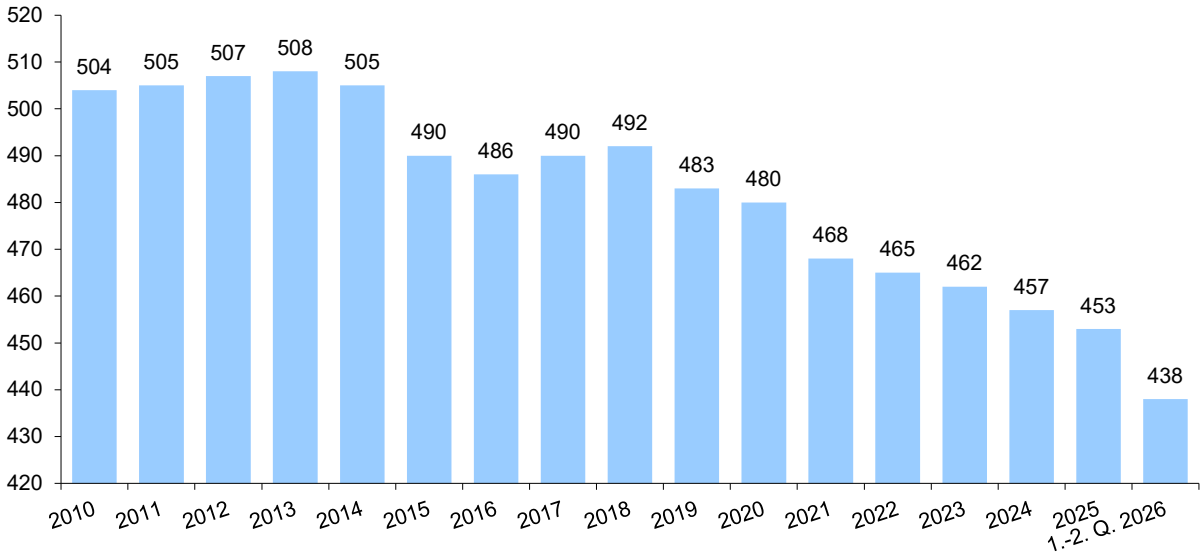
Anzahl der Betriebe	1
Anzahl der Beschäftigten	2
Bruttoentgelte je Arbeitnehmer	3
Tariflohnentwicklung	4
Exportquote	5
Umsatz	6
Umsatz je Beschäftigten	7
Produktion	8
Preisentwicklung	9
Produktivität und Lohnstückkosten	10

Vorbemerkung:

Aufgrund von Schwerpunktverlagerungen wurden ab Januar 2025 erneut Betriebe innerhalb der Wirtschaftszweige (Abteilung, Gruppe, Klasse der WZ 2008) neu zugeordnet. Insgesamt bleiben die Auswirkungen der neuen Zuordnung überschaubar. Dennoch ergeben sich bei den Daten für Betriebe in den Wirtschaftszweigen gewisse Veränderungen, die bei einem durchgehenden Zeitvergleich zu berücksichtigen sind. Dies gilt vor allem für den intertemporalen Vergleich der Beschäftigung und des Umsatzes.

Hauptverband Papier- und Kunststoffverarbeitung (HPV) e. V.,
Institut der deutschen Wirtschaft
Berlin / Köln, September 2026

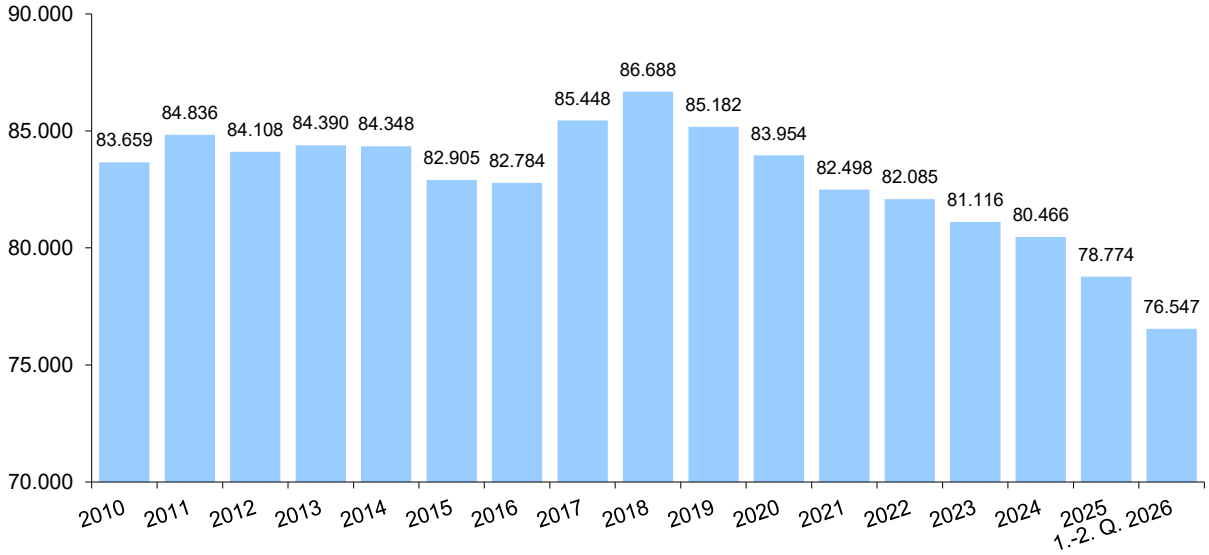
Anzahl der Betriebe in der
Papierverarbeitenden Industrie Deutschlands
Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten; WZ 2008;
Schwerpunktverlagerung s. Vorbemerkung
Quelle: Statistisches Bundesamt



© hpv September 2026

- Nachdem das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) in den ersten drei Quartalen des Jahres 2025 stagnierte, geht es seit dem vierten Quartal 2025 wieder leicht aufwärts. Gesamtwirtschaftlich betrachtet, stieg das BIP preis- und kalenderbereinigt nach Berechnungen des Statistischen Bundesamtes im ersten Quartal 2026 um 0,4 Prozent gegenüber dem Vorquartal und im zweiten Quartal um weitere 0,3 Prozent. Treiber waren vor allem steigende Exporte. Die Investitionskrise hielt indessen an. Die Bruttoanlageinvestitionen sanken im zweiten Quartal 2026 (preis-, saison- und kalenderbereinigt) um 0,2 Prozent und die Ausrüstungen in Maschinen, Geräte und Fahrzeuge sogar um 1,4 Prozent. Schwach entwickelte sich im zweiten Quartal auch der private Konsum und die staatlichen Konsumausgaben. Beide Aggregate legten um 0,1 Prozent zum Vorquartal zu.
- Die Wachstumsaussichten sind in den jüngsten Prognosen vielfach nach oben korrigiert worden. So erwartet das ifo-Institut für das laufende Jahr 2026 ein BIP-Wachstum von 1,4 Prozent. Das Essener RWI und das Kieler IfW erwarten für 2026 jeweils 1,3 Prozent. Die Prognoseerwartungen wurden um 0,5 bis 0,6 Prozentpunkte angehoben. Die Wachstumsdynamik soll sich lauf ifo aber wieder abschwächen. Für 2027 erwartet das ifo ein Wachstum von 1,2 und für 2028 eines von 0,8 Prozent.
- Die Zahl der Betriebe mit mindestens 50 Beschäftigten lag in der Papierverarbeitenden Industrie im ersten Halbjahr 2026 bei 438 nach durchschnittlich 453 im Vorjahr.

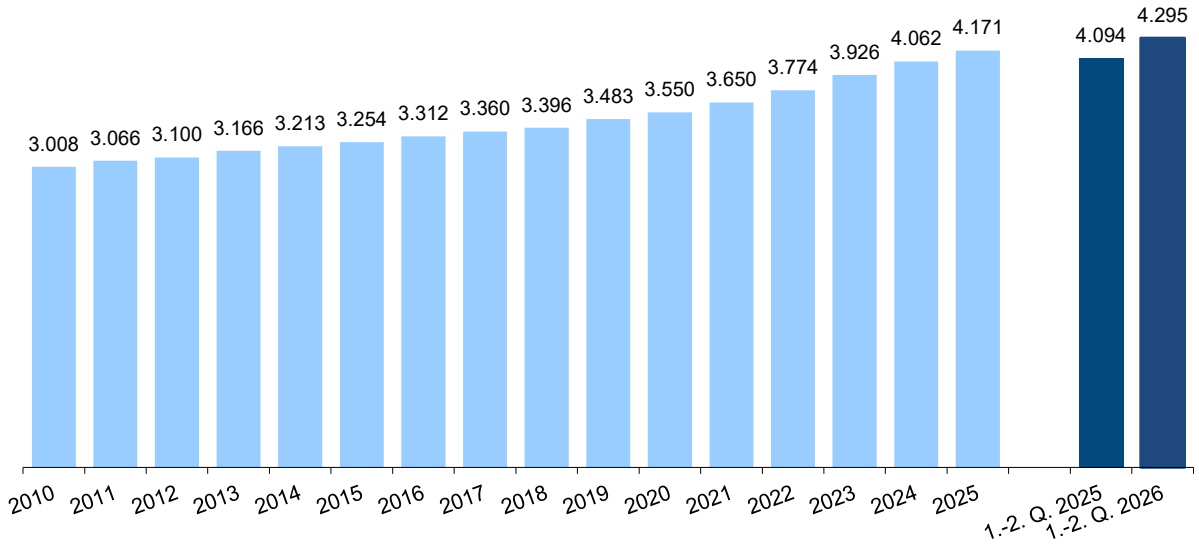
Entwicklung der Anzahl der Beschäftigten in der Papierverarbeitenden Industrie Deutschlands
Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten; WZ 2008;
Schwerpunktverlagerung s. Vorbemerkung
Quelle: Statistisches Bundesamt



© hpv September 2026

- Seit dem Höchststand von 86.688 beschäftigten Personen im Jahr 2018 ist die Anzahl der Beschäftigten in der Papierverarbeitenden Industrie kontinuierlich gesunken. Im Durchschnitt des Jahres 2025 arbeiteten in der Branche 78.774 Personen. Im ersten Halbjahr 2026 ist die Beschäftigtenzahl weiter zurückgegangen und betrug im Durchschnitt noch 76.547. Das entspricht einem Minus von 3,2 Prozent gegenüber dem ersten Halbjahr 2025. Im zweiten Quartal 2026 lag die Zahl der Beschäftigten bei 76.313, nach 76.781 im ersten Quartal.
- Damit setzt sich der negative Beschäftigungstrend im achten Jahr in Folge fort. Gegenüber dem Beschäftigungshöchststand im Jahr 2018 sank die Zahl der Beschäftigten um 10.141. Das entspricht einem Minus von 11,7 Prozent.
- Der Beschäftigungsabbau hat sich spürbar beschleunigt. Das zeigt sich beim Vergleich der ersten Halbjahre 2025 und 2026: Gab es im ersten Halbjahr 2024 noch ein Minus von 0,8 Prozent, waren es 2025 schon 2,1 Prozent und im ersten Halbjahr 2026 dann 3,2 Prozent. Am aktuellen Rand hat sich der Beschäftigungsabbau allerdings verlangsamt. So gab es im zweiten Quartal 2026 gegenüber dem Vorquartal zwar einen weiteren Rückgang; der fiel mit 0,6 Prozent aber wieder schwächer aus.

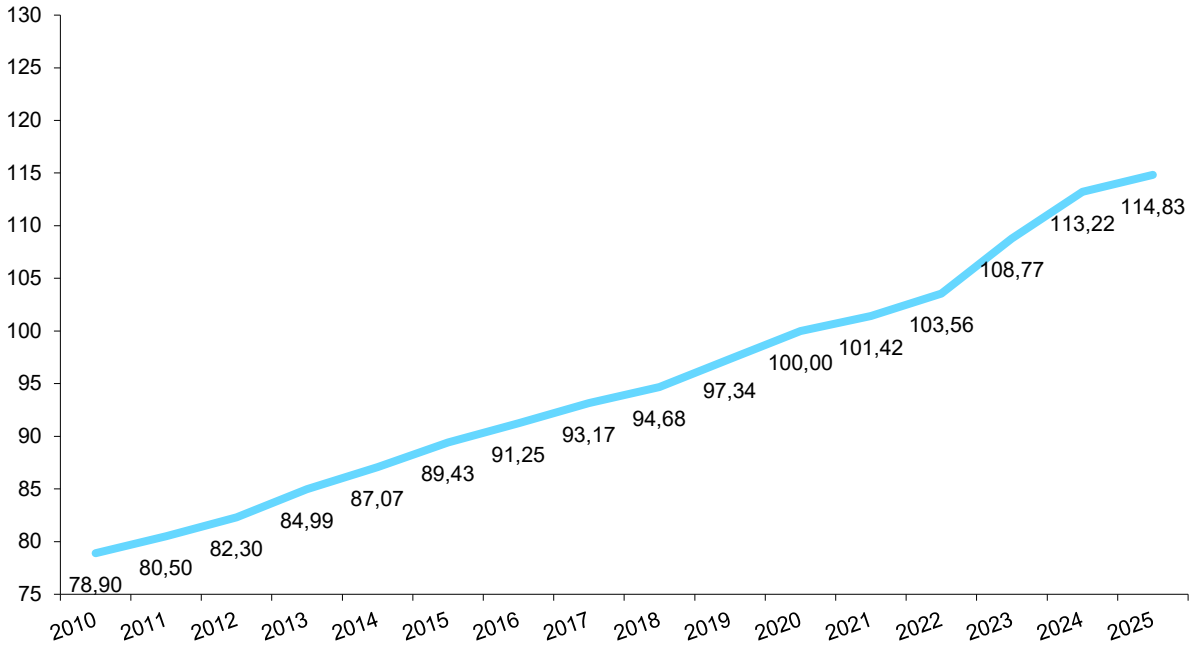
Bruttoentgelte je Arbeitnehmer
in der Papierverarbeitenden Industrie Deutschlands
Monatliche Bruttolohn- und Gehaltssumme je Beschäftigten in Euro;
Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten; WZ 2008;
Schwerpunktverlagerung s. Vorbemerkung
Quelle: Statistisches Bundesamt



© hpv September 2026

- Das monatliche Bruttoentgelt je Beschäftigten belief sich in der Papierverarbeitenden Industrie im ersten Halbjahr des Jahres 2026 auf durchschnittlich 4.295 Euro. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutet dies einen deutlichen Anstieg von 201 Euro oder 4,9 Prozent. Je Stunde gerechnet fiel der Anstieg mit 4,3 Prozent etwas niedriger aus.
- Damit hat sich die Lohndynamik im Vergleich zu den beiden Vorjahren wieder erheblich beschleunigt. In den Jahren 2024 und 2025 stiegen die Bruttoentgelte je Stunde im Vergleich mit dem jeweiligen Vorjahr lediglich um 2,4 Prozent (2025) und 2,5 Prozent (2024). Auch die Verdienstanstiege je Beschäftigten blieben mit 2,7 Prozent im Jahr 2025 und 3,5 Prozent im Jahr 2024 unter der aktuellen Steigerungsrate.
- Die Verbraucherpreise stiegen im ersten Halbjahr des Jahres 2026 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um durchschnittlich 2,4 Prozent. Die Reallöhne und die Kaufkraft der in der Papierverarbeitenden Industrie beschäftigten Arbeitnehmer sind im ersten Halbjahr 2026 gegenüber dem Vorjahreszeitraum sowohl auf Monatsbasis als auch auf Stundenbasis erheblich gestiegen.

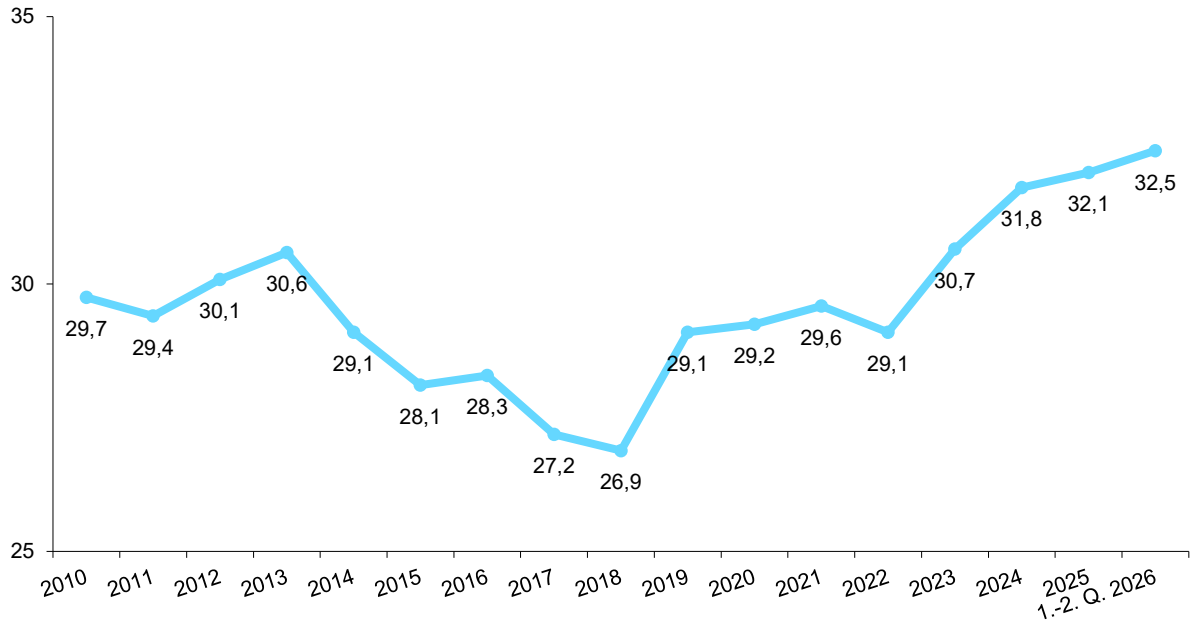
Tariflohnentwicklung in der Papierverarbeitenden Industrie Deutschlands
je Stunde, einschl. Einmalzahlungen aber ohne Sonderzahlungen
Tariflohnindex 2020 = 100
Quellen: Bundesbank; Institut der deutschen Wirtschaft



© hpv September 2026

- Der letzte Entgelttarifvertrag für die Papierverarbeitende Industrie wurde im März 2025 geschlossen. Die Vereinbarung sah eine Erhöhung der Löhne und Gehälter um insgesamt 5,5 Prozent über eine Laufzeit von 27 Monaten vor. Der Tarifvertrag läuft noch bis Ende April 2027.
- Der Abschluss sah vor, dass die Löhne, Gehälter und Ausbildungsvergütungen in drei Stufen angehoben werden. Zum 1. Juli 2025 gab es eine erste Erhöhung von 2,0 Prozent, der zum 1. Mai 2026 eine zweite Erhöhung um 2,4 Prozent folgte. Eine dritte Stufe ist zum 1. Januar 2027 vorgesehen. Dann steigen die Entgelte noch einmal um 1,1 Prozent. Für die Unternehmen schafft die lange Laufzeit Planungssicherheit in einem schwierigen konjunkturellen Umfeld.
- Nach Berechnungen der Deutschen Bundesbank ergab sich für die Papierverarbeitende Industrie kalenderjährlich und je Stunde gerechnet im Jahr 2025 eine Kostenbelastung von 1,4 Prozent nach 4,1 Prozent im Jahr 2024. Dabei sind Nebenvereinbarungen wie Urlaubsgeld, Jahressonderzahlungen, vermögenswirksame Leistungen oder Einmalzahlungen wie Inflationsausgleichsprämien berücksichtigt. Für den Durchschnitt aller Branchen hat die Bundesbank den Zuwachs für 2025 von 2,5 auf 2,4 Prozent revidiert. Im Jahr 2024 waren es 6,3 Prozent.

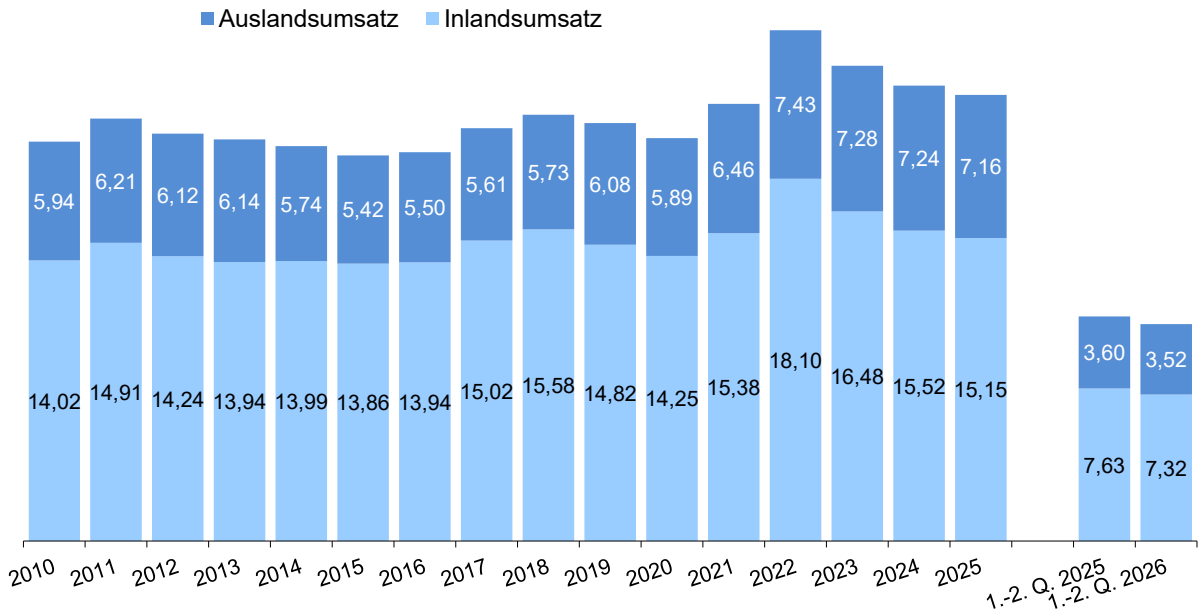
Exportquote der Papierverarbeitenden Industrie Deutschlands
Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in Prozent;
ab 2005 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten; WZ 2008;
Quelle: Statistisches Bundesamt



© hpv September 2026

- Im Durchschnitt lag der Auslandsumsatz im ersten Halbjahr des Jahres 2026 bei 587 Millionen Euro je Monat. Dies bedeutet einen Rückgang gegenüber dem Wert des Vorjahreszeitraums von 600 Millionen Euro pro Monat um 2,2 Prozent.
- In relativer Betrachtung haben die Auslandsmärkte für die deutsche Papierverarbeitende Industrie im ersten Halbjahr 2026 mit einer Exportquote von 32,5 Prozent im Untersuchungszeitraum ein neues Rekordniveau erreicht. Im ersten Halbjahr 2025 lag die Exportquote wie auch im Gesamtjahr 2025 bei 32,1 Prozent.
- Ein Blick auf die langfristige Entwicklung der Exportquote zeigt, dass der Anteil der Auslandsgeschäfte im Durchschnitt der Branche zwischen 2010 und 2012 recht stabil blieb. Nach einem Anstieg auf 30,6 Prozent im Jahr 2013 kam es ab 2014 zu einem Rückgang, der bis 2018 andauerte (Exportquote 26,9 Prozent). Im folgenden Jahr sprang die Exportquote dann um mehr als 2 Prozentpunkte nach oben. Zwischen 2019 und 2022 blieb die Exportquote mit Werten zwischen 29,1 und 29,6 Prozent annähernd stabil, ehe 2023 ein neuer Höchststand erzielt wurde. In den Jahren 2024 und 2025 stieg die Exportquote dann noch weiter an, es wurden also Jahr für Jahr neue Rekordstände erreicht.

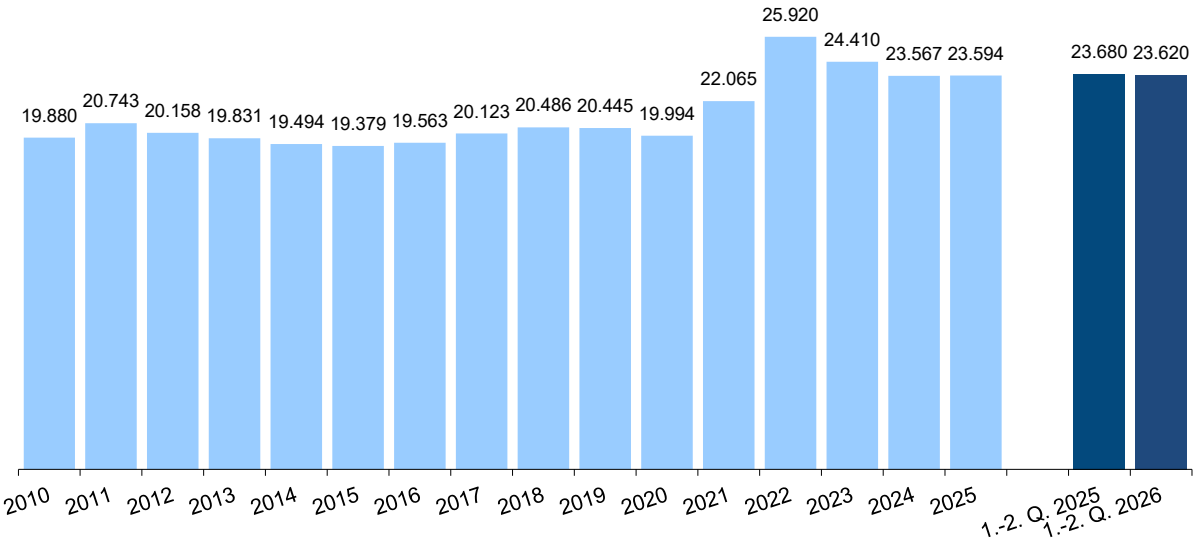
Umsatz der Papierverarbeitenden Industrie Deutschlands
Inlands- und Auslandsumsatz in Milliarden Euro;
Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten; WZ 2008;
Schwerpunktverlagerung s. Vorbemerkung
Quelle: Statistisches Bundesamt



© hpv September 2026

- Nachdem der Gesamtumsatz in der Papierverarbeitenden Industrie im Jahr 2025 um 2,0 Prozent zurückgegangen ist, setzte sich der Abwärtstrend auch im ersten Halbjahr 2026 weiter fort. Im ersten Halbjahr 2026 lag der Umsatz bei 10,85 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorjahreszeitraum bedeutet das ein Minus von 3,4 Prozent. In der ersten Jahreshälfte 2025 summierten sich die Umsätze auf 11,23 Milliarden Euro.
- Der Rückgang beruht sowohl auf einem rückläufigen Inlands- als auch auf einem schrumpfenden Auslandsumsatz. Der Inlandsumsatz lag im ersten Halbjahr 2026 bei 7,32 Milliarden Euro und der Auslandumsatz bei knapp 3,52 Milliarden Euro. Dabei ging der Inlandsumsatz mit 4,0 Prozent spürbarer zurück als der Auslandsumsatz, der um 2,2 Prozent schrumpfte. Der Anteil der Inlandsumsätze an den Gesamtumsätzen lag im ersten Halbjahr 2026 bei 67,5 Prozent.
- Im ersten Quartal 2026 waren die Rückgänge allerdings noch stärker ausgeprägt. Der Inlandsumsatz sank in diesem Zeitraum um 4,3 Prozent und der Auslandsumsatz um 3,1 Prozent. Zudem fällt auf, dass sich die Inlandsumsätze seit 2022 schlechter als die Auslandsumsätze entwickeln. Dabei hat sich die Schrumpfung der Inlandsumsätze allerdings etwas abgeschwächt.

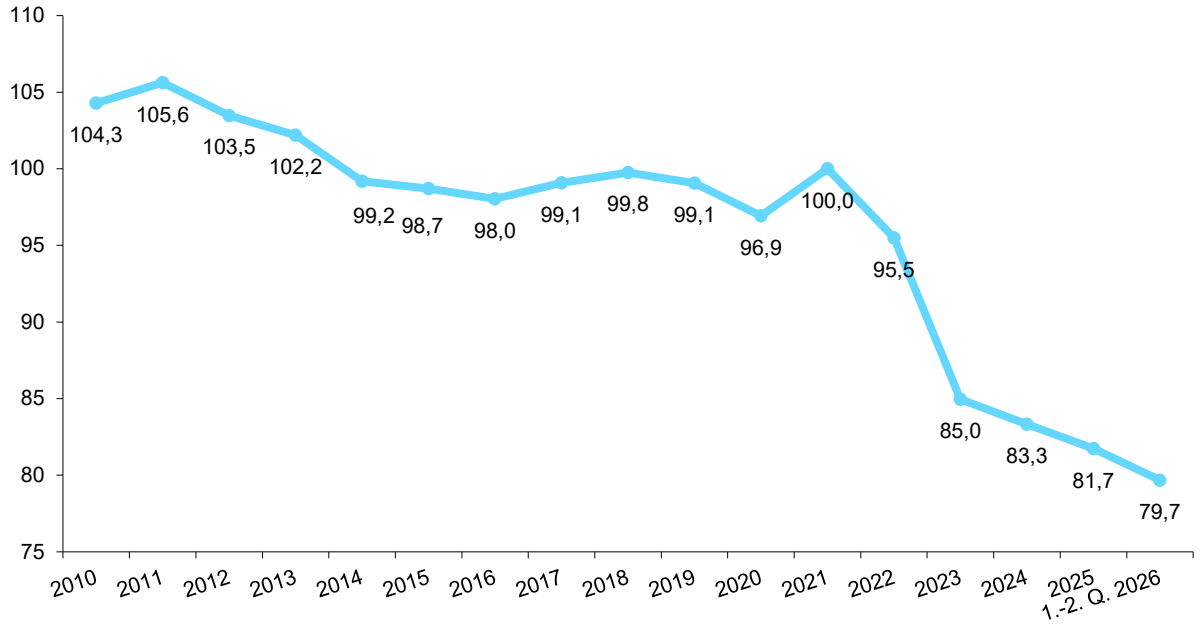
Monatlicher Umsatz je Beschäftigten der Papierverarbeitenden Industrie Deutschlands
Angaben in Euro; Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten; WZ 2008; Schwerpunktverlagerung s. Vorbemerkung
Quelle: Statistisches Bundesamt



© hpv September 2026

- Der Pro-Kopf-Umsatz lag in der ersten Jahreshälfte 2026 bei 23.620 Euro nach 23.680 Euro im ersten Halbjahr des Vorjahres. Damit ging der Pro-Kopf-Umsatz geringfügig um 0,3 Prozent zurück. Im ersten Quartal 2026 fiel der Rückgang mit 0,9 Prozent noch höher aus. Im Jahr 2025 waren die Umsätze noch geringfügig um 0,1 Prozent angestiegen.
- Das Jahr 2022 markierte beim Pro-Kopf-Umsatz ein Allzeithoch. Dabei handelte es sich jedoch um einen rein preisbedingten Umsatzanstieg, der sich auch in der Pro-Kopf-Betrachtung niederschlug. Mit stagnierenden oder sinkenden Erzeugerpreisen gingen dann ab 2023 auch die Umsätze zurück. Mehr und mehr schlug sich die schon seit 2019 bestehende Branchenrezession in der Pro-Kopf-Umsatzentwicklung nieder, zumal die Unternehmen erst verzögert Beschäftigung abbauten.
- Allerdings haben die Unternehmen ihre Beschäftigung nicht vollständig an die schwache Produktions- und Umsatzentwicklung angepasst. Das sieht man beim Vergleich der beiden Größen. Der nominale Umsatz ging im Jahresdurchschnitt 2025 um 12,6 Prozent gegenüber dem Jahresdurchschnitt 2022 zurück, während die Beschäftigung um lediglich 4 Prozent sank. Im ersten Halbjahr 2026 haben sich die beiden Größen hingegen parallel entwickelt. Einem Umsatzrückgang von 3,4 Prozent steht ein Beschäftigungsrückgang von 3,2 Prozent gegenüber.

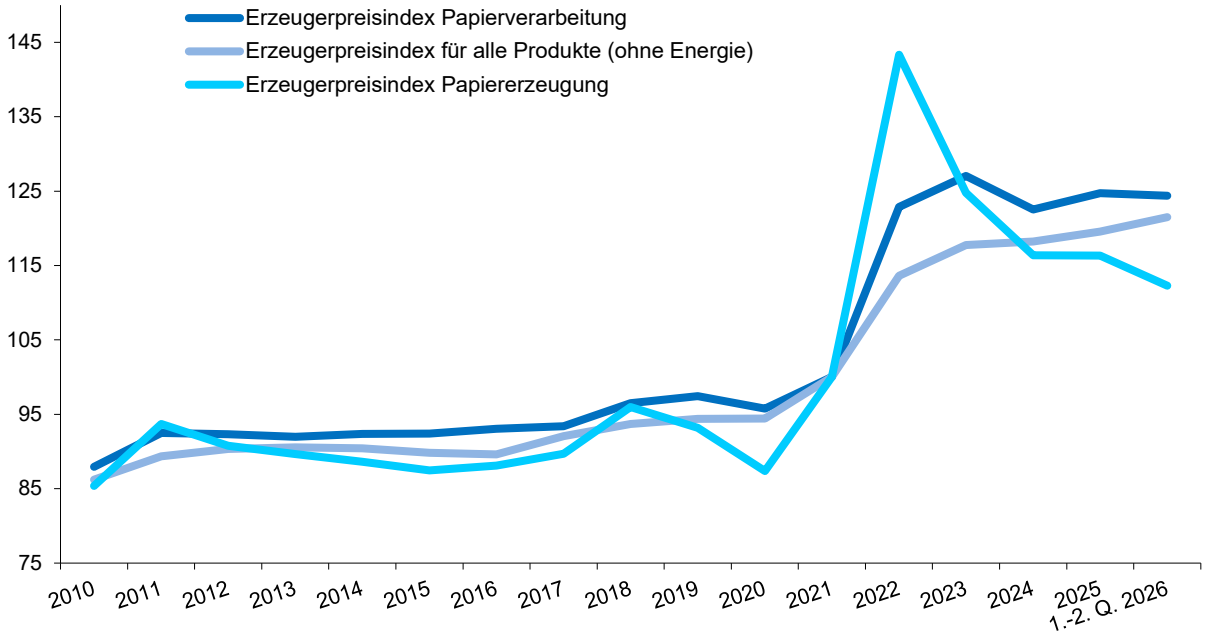
Entwicklung der Produktion in der Papierverarbeitenden Industrie Deutschlands
Index 2021 = 100; Originalwerte
Quelle: Statistisches Bundesamt



© hpv September 2026

- Im ersten Halbjahr des Jahres 2026 lag der unbereinigte Produktionsindex (bezogen auf das Basisjahr 2021 = 100) im Durchschnitt nur noch bei 79,7 und damit noch niedriger als im Jahresdurchschnitt 2025, der 81,7 Prozent betrug und damit schon einen Tiefpunkt im Untersuchungszeitraum markierte. Im Vergleich zum ersten Halbjahr 2025 (durchschnittlicher Indexwert 82,6) sind die unbereinigten Werte des ersten Halbjahres 2026 um 3,6 Prozent gesunken.
- Der Blick auf die kalender- und saisonbereinigten Werte zeigt, dass der Produktionsindex im ersten Halbjahr des Jahres 2026 mit einem Indexwert von 79,7 einen neuen Tiefpunkt erreicht hat. Bereinigter und unbereinigter Produktionswert stimmten damit im ersten Halbjahr 2026 überein. Saison- und Kalendereffekte entsprachen somit zusammengenommen dem langfristigen Durchschnitt. Die Entwicklung zeigt, dass sich die Abwärtsdynamik in den letzten drei Jahren zwar verlangsamt hat. Gleichwohl setzt sich die sinkende Tendenz fort.
- Betrachtet man die langfristige Entwicklung, zeigt sich, dass der Produktionsindex bis zum Jahr 2021 im Jahresdurchschnitt mindestens bei knapp 97 lag. Von diesen Werten ist der Produktionsindex seit 2023 sehr weit entfernt und es zeigen sich bisher keine Erholungstendenzen, sondern der Abwärtstrend setzt sich vielmehr fort. Dies spiegelt die anhaltende Branchenrezession der letzten Jahre wider.

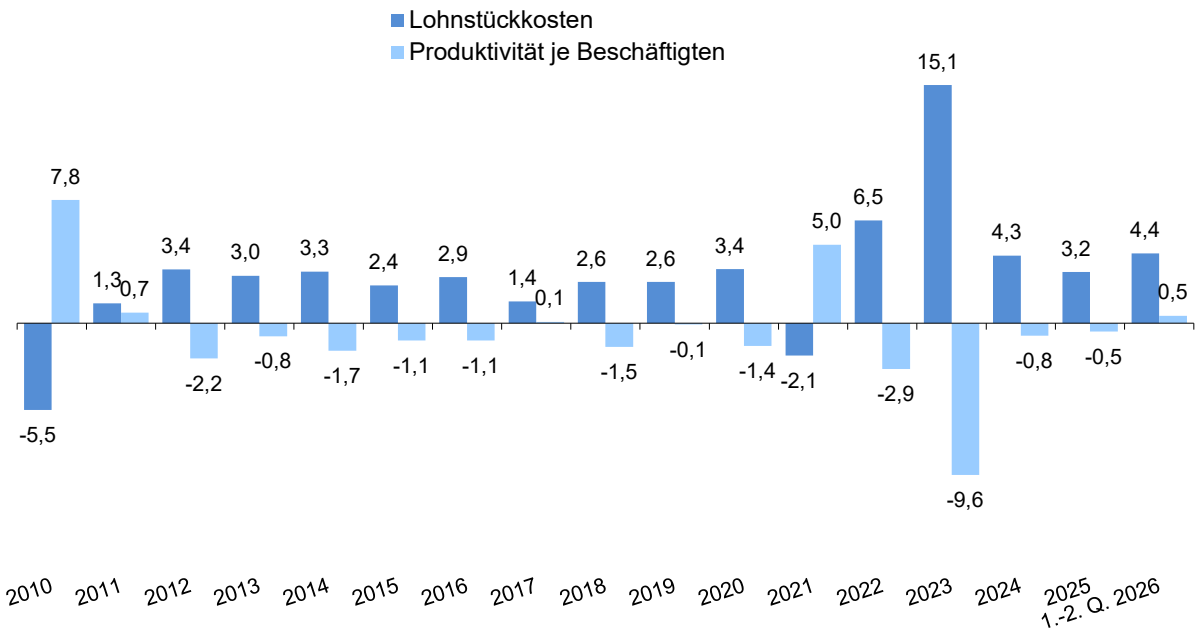
Preisentwicklung
Erzeugerpreisindex für Papierverarbeitung, Papiererzeugung
und für alle Produkte (ohne Energie); Index 2021 = 100;
Quelle: Statistisches Bundesamt



© hpv September 2026

- Der Erzeugerpreisindex in der Papierverarbeitenden Industrie lag im ersten Halbjahr des Jahres 2026 bei durchschnittlich 124,4 Prozent. Damit setzt sich die Seitwärtsbewegung der Erzeugerpreisentwicklung fort: Seit August 2023 schwankt der Erzeugerpreisindex in einem Korridor zwischen 120,8 (Februar 2024) und 125,4 (Juli 2025). Gemessen an dem starken Anstieg der Erzeugerpreise von Mitte 2021 bis Januar 2023 um ein Drittel und dem darauffolgenden Rückgang bis Februar 2024 um knapp 9 Prozent, sind die Erzeugerpreise somit seit Sommer 2023 stabil.
- In der langfristigen Betrachtung verliefen die Preise für Erzeugnisse der Papierverarbeitung und die Preise für den Gesamtindex der gewerblichen Produkte ohne Energie lange Zeit annähernd parallel. Im Jahr 2022 legten die Preise für die Erzeugnisse der Papierverarbeitung aber überdurchschnittlich stark zu, sodass der Preisindex im Jahresdurchschnitt 2022 um gut 9 Prozentpunkte höher lag als bei den gewerblichen Produkten ohne Energie. Nach einer Annäherung der beiden Indices im Jahr 2023 laufen die Preise seit Anfang 2024 wieder annähernd im Gleichklang mit einer sehr leichten Tendenz zum Aufholen des Gesamtindexes der gewerblichen Produkte. Im ersten Halbjahr des Jahres 2026 betrug der Abstand noch 2,9 Prozentpunkte.
- In der Papiererzeugenden Industrie ist der Erzeugerpreisindex gegenüber seinem Höchstwert im Oktober 2022 von 153,5 deutlich gesunken, wenngleich sich im zweiten Quartal 2026 ein Wiederanstieg andeutet. Im ersten Halbjahr 2026 lag der Index bei 109,8 und damit deutlich niedriger als in der Papierverarbeitenden Industrie (124,4).

Entwicklung von Produktivität und Lohnstückkosten in der Papierverarbeitenden Industrie
Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent
Quellen: Statistisches Bundesamt; Institut der deutschen Wirtschaft



© hpv September 2026

- Im ersten Halbjahr des Jahres 2026 sind die Lohnstückkosten gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 4,4 Prozent gestiegen. Damit ist das Anstiegstempo hoch geblieben. So fielen beispielsweise in den 2010er-Jahren die Lohnstückkostenerhöhungen durchgängig geringer aus. Dieser weitere deutliche Anstieg setzt überdies auf einem stark erhöhten Niveau an. Denn im Jahr 2023 schnellten die Lohnstückkosten um 15 Prozent nach oben und legten dann im Jahr 2024 um weitere 4,3 Prozent und im Jahr 2025 noch einmal um 3,2 Prozent zu. Diese Entwicklung belastet die preisliche Wettbewerbsfähigkeit und die Ertragssituation der Betriebe.
- Ursächlich für den neuerlichen deutlichen Anstieg der Lohnstückkosten ist, dass Beschäftigung und Produktion in ungefähr gleichem Tempo zurückgingen und gleichzeitig die Verdienste deutlich zulegten. Der Anstieg betrug 4,9 Prozent bei den Monatsverdiensten und 4,3 Prozent bei den Stundenverdiensten.
- Die Produktivität je Beschäftigten stieg im ersten Halbjahr des Jahres 2026 gegenüber dem Vorjahreszeitraum erstmals nach 2021 wieder an – allerdings nur leicht um 0,5 Prozent. Bei dieser Rechnung sind Kalendereinflüsse berücksichtigt. Die Produktivität je Stunde stagnierte in diesem Zeitraum. Die Produktivitätsentwicklung ist eine zentrale Bestimmungsgröße des lohnpolitischen Verteilungsspielraums. Ohne Produktivitätswachstum bestehen gerade in Phasen steigender Preise kaum Spielräume, um die Reallöhne der Beschäftigten zu erhöhen.